

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 70.

Dienstag den 1. September

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldd-Gegeud, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher werden an Ein- sendung der auf den 1. Juli l. J. ver- fallenen Rechnungsabhör-Sporteln erin- nert. Den 28. August 1846.

R. Oberamt. Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Kapitalsteuer-Aufnahme pro 1846/47 betreffend.

Die Kapitalisten, welche einen befreiten Gerichtsstand haben, und ihre Ka- pitalien pro 1. Juli 1846 noch nicht zur Besteuerung angezeigt haben, werden hiemit an diese Anzeige erinnert.

Was die bei der Staatsschuldenzah- lungskasse stehenden, auf den Inhaber (au porteur) lautenden Kapital-Forde- rungen betrifft, so wird unter Hinwei- sung auf die oberamtliche Bekanntma- chung vom 3. Septbr. vorigen Jahrs (Amtsblatt S. 634) wiederholt be- kannt gemacht, daß derlei mit Scheinen auf den Inhaber verbrieftete Kapitalien, weil bei den Zins-Coupons ein Steuer- Abzug nicht stattfindet, zur jährlichen Kapitalsteuer-Aufnahme, gleich andern Kapitalien, bei Vermeidung der gesetz- lichen Strafe, je nach dem Besitzstand am 1. Juli des betreffenden Etatsjahrs anzuzeigen sind. Den 28. August 1846.

R. Oberamt. Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Den selben Gegenstand betr.

Die mit der Kapitalsteuer-Aufnahme beauftragten Ortsbehörden, so wie die Steuerpflichtigen werden hiedurch auf

die unter dem 18. Aug. 1844 bekannt gemachte Verfügung des R. Steuer-Kol- legiums vom 7. dess. Monats und Jahrs, betreffend die Faturung der bei Pri- vat-Spar-, Leib-, Hülf- oder Zie- ler-Kassen stehenden Kapitalien, (Amtsblatt S. 531) aufmerksam gemacht, damit die Steuerpflichtigen sich darnach benehmen, und da, wo die Kapitalsteuer- Aufnahme für heuer schon vollzogen ist, ihre bei solchen Kassen stehenden Aktiv- Kapitalien nachträglich fatiren können.

Die Ortsvorsteher haben dafür zu sor- gen, daß dieses sogleich in ihren Gemein- den bekannt gemacht werde. Den 28. Au- gust 1846. R. Oberamt. Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Vom 31. dieses bis 9. kommenden Monats wird Dekanats-Visitation hier vorgenommen werden, wovon die welt- lichen Vorstände der evangelischen Ge- meinden des Oberamtsbezirks zu dem Ende in Kenntniß gesetzt werden, um etwaige Anliegen in Betreff des Kir- chen- und Schulwesens während dieser Zeit an den Visitator, den Herrn Prä- laten Dr. von Kößlin, General- Superintendenten von Tübingen, brin- gen zu können. Den 29. Aug. 1846.

R. Oberamt. Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

In der oberamtlichen Bekanntmachung vom 27. d. M. (oben S. 595) hat sich der Druckfehler eingeschlichen, daß das dort allegirte General-Rescript vom 22. Juni 1836 datirt ist, statt vom 22. Juni 1736, wonach die Ortsvorsteher ihr Amts-Exemplar zu berichtigen haben. Den 28. August 1846.

R. Oberamt. Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Da über die Einwirkung der Spe- kulationen der Getreidehändler auf die Steigerung der Fruchtpreise viele Klagen vernommen werden, so wird den Ortsvorstehern aufgegeben, die Ministerial-Verfügung vom 24. November v. J. (Reg.Bl. S. 466) durch Ausrufen oder sonst auf geeignete Weise den Ortsbewohnern wieder in das Gedächtniß zu bringen und namentlich auf den Punkt 6. aufmerksam zu machen, wo es heißt:

„6) Die unter der Schranne abge- schlossenen Käufe sind dem Schranken- Meister (Schranken-Aufseher) anzuzei- gen und von ihm unter Bemerkung des Tages, des Preises und des ganzen Verkaufs-Quantums fortlaufend zu ver- zeichnen. Unrichtige Angaben Seitens der Beteiligten werden nach Maßgabe des Art. 7 des Polizeistrafgesetzes geahndet.“

Die als Betrug im Sinne des Art. 351 des Strafgesetzbuches sich heraus- stellenden Uebertretungsfälle würden dem Oberamtsgerichte zur Untersuchung und Erledigung übergeben werden.

Die geschene Verkündigung ist in das Schultheißenamts-Protokoll oder in das Verkündbuch einzutragen.

Den 29. August 1846.

R. Oberamt. Daser.

Gerichtsnotariat Freudenstadt.

Freudenstadt.

Klavier-Instrumenten und Handwerkszeug-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Klavier-Instrumenten- makers Hägle



von Steig, bei Freiburg im Breisgau, werden

Samstag den 19. September d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthshaus zur Traube hier vier-
zehn verschiedene Klavier-Instrumente,
als Forte-Pianos, Flügel, gewöhnliche
Klaviere, so wie der zu Fertigung von
Klavier-Instrumenten nöthige Hand-
werkszeug, im öffentlichen Aufstreich ge-
gen baare Bezahlung verkauft, wozu
die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen
werden.

Den 29. August 1846.

R. Gerichtsnotariat.
Müller.

Amtsnotariat Altenstaig.

Altenstaig,

Oberamtsgerichts Nagold.

Aus dem Nachlaß des Forstamts-



Assistenten
Stimpfle
ist noch zu
verkaufen:

Ein Meß-

Apparat für einen Geometer, ziem-
lich gut erhalten;

ein halbjähriger hübscher
Hühnerhund von guter
Race;



vier neue flächene Hemden.

Wer inner 20 Tagen das höchste
Offert einzeln oder im Ganzen hiefür
machen wird, werden diese Gegenstände
überlassen werden. Den 17. August 1846.

Theilungs-Behörde.
Amtsnotar W u l l e n .

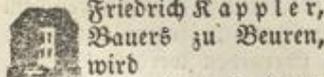
Amtsnotariat Altenstaig.

Beuren,

Oberamtsgerichts Nagold.

Haus-, Güter- und Sägmühle- Verkauf.

In der Santsache des verstorbenen
Friedrich Kappler,



Bauers zu Beuren,
wird

Donnerstag den 10. Septbr. d. J.,
Morgens 10 Uhr,



zur Versteigerung
gebracht werden:
ein zweistöckiges
Wohnhaus und

Scheuer,

14 Morgen 3 Viertel Garten, Wie-
sen- und Ackerfeld, auch der
uennzehnte Theil an der Kaisersäg-
mühle im Kaiserthal.

Die Stadt- und beziehungsweise
Schultheißenämter werden ersucht, den
Verkauf auf übliche Weise unter dem
Anfügen bekannt machen zu lassen, daß

sich die Käufer über Prädikat und Ver-
mögen vor der Verkaufs-Kommission
auszuweisen hätten.

Altenstaig, den 18. August 1846.

R. Amtsnotariat.
W u l l e n .

Amtsnotariat Wildberg.

Wildberg,

Oberamtsgerichts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zur Verlassenschafts-Masse des
verstorbenen Ludwig Reichert, Kon-
ditors von hier, gehörige Liegenschaft
wird am

Mittwoch dem 9. Sept. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause unter sehr
annehmbaren Bedingungen
im öffentlichen Aufstreich ver-
kauft werden, wozu man die



Liebhaber, unbekannte
mit legalen Vermö-
gens- und Prädikats-
Zeugnissen versehen,
einladet.

Dieselbe besteht in
einem Wohnhaus, Scheuer und Stal-
lung unter einem Dach auf dem
Markt, mit eingerichtetem Kaufla-
den und Konditorei, welche beide
Gewerbe bisher in demselben be-
trieben wurden, nebst
zwei weiteren in der Nähe des Wohn-
hauses befindlichen Wohn- und
Oekonomie-Gebäuden, und
ungefähr 27 Morgen Gärten, Wie-
sen und Aedern.

Die Gebäulichkeiten befinden sich in
bestem Zustande und in dem gelegenen
Theile der Stadt, und eignen sich zum
Betrieb der Landwirthschaft eben so
gut, als zu dem eines jeden Gewerbes.

Die Güter gehören sowohl nach ih-
rer natürlichen, als baulichen Beschaf-
fenheit zu den besten der hiesigen Mar-
kung, und ein thätiger und umsichtiger
Mann findet Gelegenheit, mit verhält-
nißmäßig geringen Mitteln aus dieser
Masse ein beliebiges, gut rentirendes,
schönes Anwesen zu erwerben.

Auf Verlangen würde auch das Waa-
rentlager im Ganzen abgegeben und die
zu Gründung eines Hauswesens erfor-
derliche weitere Fahrniß könnte in der
nachfolgenden Auktion erlangt werden.

Den 18. August 1846.

Die Theilungs-Behörde.

Dornstetten.

Holzverkauf.

Am Freitag dem 11. September 1846
werden auf dem hiesigen Rathhaus von

Vormittags 8 Uhr
an ungefähr

600 Stämme Floßholz, schönster
Qualität, vom 10er bis 80er,
worunter 290 Doppelstämme,
und ungefähr

70 Säglöße

im Aufstreich verkauft. Das Holz kann
täglich im Stadtwald eingesehen wer-
den und der vierte Theil des Erlöses
ist baar zu bezahlen.

Die näheren Bedingungen werden bei
dem Verkauf eröffnet werden.

Um gehörige Bekanntmachung bittet
der Stadtrath.

In dessen Auftrag,
der Vorstand:
Kaupp.

Den 26. August 1846.

Mühl a. N.,

Oberamts Horb.

Brückensperre.

An der hiesigen Neckarbrücke wird
eine Reparatur vorgenommen und kann
vom 2. bis 15. September nicht mehr
befahren werden, was die Herren Orts-
vorsteher in ihren Gemeinden sogleich
bekannt machen wollen.

Den 28. August 1846.

Schultheißenamt.
Müller.

Neuweiler,

Oberamts Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Dem Johann Georg Günther da-
hier wird am

Samstag dem 19. September,

Nachmittags 1 Uhr,

seine in dem Nagolder Intelligenzblatt
Nr. 54, vom 14.

Juli 1846, näher
beschriebene Lie-
genschaft wieder-

holt im Exekutionswege verkauft, wozu
Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen
werden, daß Unbekannte sich mit Prä-
dikats- und Vermögens-Zeugnissen aus-
zuweisen haben.

Den 18. August 1846.

Schultheiß Seeger.

Grömbach,

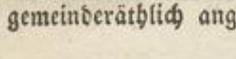
Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Wiederholter Liegenschafts- Verkauf.

Die in den Nummern 58, 59 und
60 dieses Blattes näher beschriebene

Liegenschaft des
Peter Dürr, Lö-
wenwirths dahier,

ist um 5000 fl.
gemeinderäthlich angeschlagen; es wur-



den aber hierauf am zweiten Kaufstag nur 4000 fl. geboten.

Es kommt nun solche am Donnerstag dem 17. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathszimmer zum dritten und letzten Verkauf, und wird bemerkt, daß ein weiterer Verkauf über diese Liegenschaft nicht mehr stattfinden wird, und solche an diesem Tage wo möglich wird zugesagt werden.

Die etwaigen Liebhaber werden hie mit eingeladen, an gedachtem Tag und Stunde bei dieser Verhandlung sich einzufinden.

Die Herren Ortsvorsteher werden um öffentliche Bekanntmachung gebeten.

Den 17. August 1846.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Seeger.

Vollmaringen,
Oberamts Horb.

Fabrniß-Versteigerung.

Das unterzeichnete fürstliche Rentamt wird in Gemeinschaft mit der Witwe des verstorbenen Rathsherrn und Obergogts v. Deschler in dem fürstlichen Schlosse zu Vollmaringen an nachbenannten Tagen eine Fabrniß-Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung abhalten, und zwar am

Dienstag dem 15. September d. J.:
Betten, 9 Matrazen, Bettzeug, mehrere Bettstellen, circa 110 Servietten und Handtücher, Herrenbenden, Tischtücher, sonstiges Weißzeug und alte Kleider zc.

Mittwoch dem 16. September:
Silber und Gold, worunter 18 silberne Bestecke, ein silbernes Kaffeegeschirr, zwei goldene Taschenuhren, Zinngeschirr aller Art von acht englischem Zinn, verschiedenes Küchengeschirr und ein vollständiger Kunstherd.

Donnerstag dem 17. September:
Möbel aller Art, worunter ein noch guter hübscher Sopha mit sechs Sesseln mit Pferdehaar gepolstert, ein Canapee mit sechs Polstern und sechs Sesseln, verschiedene Tische, Kästen und Kommode, eine alte sehr hübsche große Standuhr mit Kommode, mehrere Spiegel, eine große und eine Hand-Mange zc.

Freitag dem 18. September:
Sechs gut erhaltene Weinfässer, ein großes Wasserfaß, ein Leiterwägelchen mit Sitz, eine Sandtruche,

eine Fruchtpuhlmühle, eine noch gut erhaltene Droschke, eine vierstige Chaise, vier Pferdgeschirre, in Holz gebundene Waschgeschirre aller Art und sonstiger Hausrath.

Wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Versteigerung je

Morgens 8 Uhr ihren Anfang nimmt.

Den 28. August 1846.

Fürstlich Waldburg-Zeil-
Trauchburgsches Rentamt.
Lindacher, A.B.

Unterschwandorf,
Oberamtsgerichtsbezirks Nagold.
**Schildwirthschafts- und Güter-
Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Heinrich Hiller, Lammwirths dahier, werden nachbeschriebene Gebäulichkeiten und Güter verkauft, und zwar:



A. Gebäude:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus, das Wirthschafts-Gebäude zum Lamm, mit eingerichteter Bierbrauerei, Branntweimbrennerei und Bäckerei.

Dieses Gebäude hat nicht nur hinreichenden Platz zu Aufbewahrung von Früchten, Heu zc., sondern auch zwei geräumige, ineinander gehende Zimmer und Stubenkammer; im unteren Stock befindet sich ebenfalls eine Stube.

Auch ist ein geräumiger Stall zu 5—6 Stücken Vieh vorhanden.

Ferner

2) ein Nebengebäude, welches zu Aufbewahrung des Holzes benützt werden kann.

Unmittelbar unter diesem befindet sich ein gewölbter Keller mit geräumigem Vorkeller.

Auf der Wirthschaft ruht ein dingliches Recht und steht solche an der gangbaren Buzinalstraße von Nagold nach Hauerbach.

B. Güter

auf der Markung Hatterbach:
Wiesen:

1) 1/2 Viertel 9 7/12 Ruthen Mäheseld am Zwenenberg;

Acker:

2) 2 Morgen 1/2 Viertel 8 Ruthen am Gündringer Weg,

3) 3 Viertel im Leitengrund,

4) 1 Morgen im Buch,

5) 1 1/2 Viertel im Hohlenstein.

Dieser Verkauf wird am

Donnerstag dem 17. Sept. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Gemeinderathszimmer vorgenommen, wozu man die Kaufsliebhaber höflich und mit dem Bemerkten einladet, sich über Vermögen und Prädikat gehörig auszuweisen.

Die Verkaufs-Gegenstände können täglich eingesehen und die näheren Bedingungen am Verkaufstage vernommen werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß am nämlichen Tage im Hause des Lammwirths Heinrich Hiller eine



Fabrniß-Auktion, welche

Morgens 8 Uhr

ihren Anfang nimmt, werde vorgenommen werden, wobei unter gemeinem Hausrath namentlich 54 Stücke verschiedene Käffer zum Verkauf gebracht werden, wozu man die Liebhaber höflich einladet.

Den 21. August 1846.

Güterpfleger Kauf.

Gesehen

Schultheiß Kehl.

Huzenbach,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 92 fl. und 60 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 31. August 1846.

Pfleger:

Johann Georg Wurster.

Altenstaig Dorf,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Der Georg Kalmbach, Bauer von hier, hat 830 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit und 5 procentige Verzinsung zum Ausleihen parat, mit dem Bemerkten, daß solches bei einem pünftlichen Zinszähler viele Jahre stehen bleiben kann.

Den 25. August 1846.

Der Pfleger:

Georg Kalmbach.

Herzogsweiler,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 24. August 1846.

Matth. Kauschenberger,

Krämer.



Freudenstadt. Anzeige und Empfehlung.



Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er in dem vorherigen Wirtshaus zum Pflug, auf dem Markt dahier, ein gemischtes Waaren-Geschäft, bestehend in **Spezerei-, Eisen-, Ellen-, Farbwaaren und sonstigen Artikeln** gegründet hat und sichert, indem er um gefällige Abnahme bittet, nicht nur gute Waare, sondern auch möglichst billige Preise zu.
Den 13. August 1846.

Kaufmann Ch. Oberle.

Freudenstadt.

Bitte um Unterstützung für die Abgebrannten in Wittendorf.

Am 18. d. Mts. ist die Gemeinde Wittendorf von einem schweren Brand- Unglück betroffen worden. Das auf eine bis jetzt nicht erklärte Weise entstandene Feuer griff, begünstigt durch die große Dürre, den Wassermangel im Ort und die Abwesenheit der meisten Einwohner auf dem Felde, so schnell um sich, daß gegen dreißig Wohnhäuser niedergebrannt und über dreißig Familien ihres Obdachs beraubt sind. Das Unglück ist um so größer, da auch der Ertrag der kaum erst eingebrachten Ernte größtentheils zu Grunde gegangen und überhaupt von der beweglichen Habe der Abgebrannten nur ganz wenig gerettet worden ist. Dieselben waren schon vorher größtentheils unbemittelt, und hatten deshalb auch mit wenigen Ausnahmen ihr bewegliches Eigenthum nicht versichert. Hülfe thut sehr noth, die Unterzeichneten richten daher an alle Menschenfreunde, an Gemeinden und Privatpersonen, die Bitte um Beiträge für die Verunglückten und sind zur Empfangnahme derselben bereit. Auch Naturalien sind sehr willkommen, und wird gebeten, solche Gaben an das gemeinschaftliche Amt in Wittendorf selbst einzusenden. Den 22. August 1846.

Oberamtmann Süskind.
Dekan Baur.

Eingegangene Beiträge.

Für die Abgebrannten in Wittendorf: Von Hrn. Dr. Hölzle in Nagold ein Schlafrock, 2 Paar Hosen, 6 Paar Socken und 1 Paar Stiefel; von Hrn. Jos. Schlotter in Rohrdorf eine Weste und ein Wamms; von sämmtlichen Hofbauern in Monhardt 2 fl. 42 fr.; Frau Bärenwirth Schittler in Altenstaig ein Manns- und ein Frauenhemd, 2 Paar Frauenstrümpfe, 2 Paar Kinderstrümpfe, 1 1/2 Ellen reuftenes Tuch und eine Schürze; von Hrn. Müller Pfeifer in Nagold zwei Oberrocke; von Hrn. Wirth. M. in N. 1 fl. 45 fr.; von Hrn. Chr. R. in N. eine Weste und ein Paar Strümpfe; von Hrn. B. Sch. in N. 24 fr.; von Hrn. E. in N. ein Paar Rankin- und ein Paar tuchene Hosen, eine schwarze Weste, ein Paar wollene Socken und 30 fr.
Für die Hagelbeschädigten: Von Hrn. Wirth. M. in N. 1 fl. 45 fr.
Auch für diese Gaben dankt im Namen der Verunglückten herzlichst und bittet um weitere gütige Beiträge
G. Jaifer, Buchdrucker in Nagold.



Pfalzgrafenweiler.
Bitte um Beiträge.
Zur Uebernahme und pflichtgetreuer Ueberlieferung von Mitleids-Gaben aller Art für die durch Brand Verunglückten in Wittendorf erbietet sich für die hiesige Umgegend
Gutekunst,
Kaufmann.

Nagold.
Bauholz-Verkauf.
Ungefähr 10,000 Schuh schönes, dürres Bauholz verkauft billigst
F. W. Wischer.

Canstatt.
Anzeige für Lehrer.
Der Unterzeichnete hat von seinem bekannten Handbuch über deutsche Sprache und Orthographie, in Verbindung mit methodischen Stylübungen, noch ungefähr 50 Exemplare vorrätzig, welche er, um damit aufzuräumen, statt des früheren Ladenpreises von 1 fl. 20 fr., einzeln zu 30 fr. abgibt.
Schulmeister Brude.
Altenstaig.
Bei Unterzeichnetem sind zu haben:
Privat-Schuldscheine und Holz-Schuld- und Bürg-Scheine.
Fr. Großmann,
Buchbinder.



Nagold. Landwirthschaftliches Bezirks-Fest.

In Beziehung auf die bereits bekannt gemachte Preis-Vertheilung für die Obstbaumzucht wird nach vorheriger Berathung in einer Ausschuss-Sitzung die Erläuterung bekannt gemacht, daß Steinobst keine Berücksichtigung finden könne, und daß veredelten Obstbäumen vor den andern der Vorzug gegeben werde.

Besitzer von Baumschulen können um den Obstbaumzucht-Preis nicht konkurriren.

Bezüglich der Preisvertheilung an männliche und weibliche Diensthoten wäre den Bewerbern von den Ortsvorstehern zu eröffnen, daß sie am Tage des Festes, als am 21. Sept. d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem bekannten Festplatz zur Empfangnahme der zuerkannten Preise und Ehrenbriefe sich einzufinden haben.

Den 28. August 1846.

Vorstand des landwirthschaftl. Bezirksvereins:
Oberamtmann Daser.
Sekretär: Koller.

Bollmaringen,
Oberamts Horb.

Bäckergesellen-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht einen tüchtigen Bäckergesellen, welcher sogleich eintreten könnte.

Den 27. August 1846.

Engelwirth Eisele.

Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Gesuch eines Zieglers.

Bei dem Unterzeichneten findet ein tüchtiger Ziegelfnecht gegen angemessenen Lohn dauernde Beschäftigung.

Den 31. August 1846.

Kentschler, Ziegler.



Nach,
Oberamts Freudenstadt.

Wirthschafts-Verkauf.

Mein zum Verkauf bestimmtes, in diesem Blatte näher beschriebenes Anwesen, kommt am



Samstag dem 12. September, Nachmittags,

in meinem Hause noch einmal zum Aufstreich.



Indem ich die Liebhaber hiezu höflichst einlade, bemerke ich zugleich, daß an diesem Tage der Zuschlag unter allen Umständen erfolgt

Den 28. August 1846.

Joh. Christian Schubert, zur Linde.

Freudenstadt.

Gefellen- und Lehrlings-Gesuch.

Ein tüchtiger Möbel-Arbeiter findet bei mir fortdauernde Arbeit; auch nehme ich einen soliden Menschen von rechtschaffenem Eltern in die Lehre auf.

Den 29. August 1846.

Friedrich Bothner, Schreinermeister.

Sulz Dorf, Oberamts Nagold.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich dabier als Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen und bietet hierin seine Dienste an.



Den 28. August 1846.

G. Helber, Wund- und Hebarzt.

Altenstaig.



Neue Häringe empfiehlt zu geneigter Abnahme

J. Bucherer.



Altenstaig. Brantwein & Weingeist sind gut und billig zu haben bei

J. Bucherer.

Altenstaig.

Mein Lager von Wollen-Strick- und Sticgarn ist nun wieder bestens sortirt und bitte deshalb um günstigen Zuspruch.

J. Bucherer.

Für Auswanderer nach Amerika.



Ich befördere Auswanderer nach allen Theilen von Amerika und habe zur Bequemlichkeit der Auswanderungs-Lustigen im Schwarzwaldreise den

Buchdrucker G. Zaiser in Nagold

beauftragt, denselben nähere Auskunft in jeder Beziehung zu ertheilen und Kontrakte zu vermitteln.

Notar C. Stählen in Heilbronn.

Altenstaig. Senf a l'Estragon & Naturrell wie auch Simbeerfaß empfiehlt bestens

J. Bucherer.

Hochdorf, Oberamts Horb.

Geld auszuleihen.

Bei der unterzeichneten Stelle liegen 150 fl. gegen gefehliche Versicherung zum Ausleihen parat.



Den 24. August 1846.

Stiftungspflege.

Berneck.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen gefehliche Versicherung zum Ausleihen parat.



Den 21. August 1846.

J. Georg Götz.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 500 fl. Pflegschaftsgeld gegen gefehliche Versicherung zum Ausleihen parat.



Den 29. August 1846.

Jakob Schönhuth.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

1. 2. 46
Berneck, den 27. August. Ein trauriger Vorfall hat sich dabier ereignet. In der unteren Mühle stockte heute plötzlich das Wasser, so daß die Mühle nicht mehr recht arbeiten wollte. Der Müller, in der Meinung, man habe ihm die Kalle gezogen, ging hinaus, um nachzusehen, aber man denke sich sein Erstaunen, als ein anderthalbjähriges Kind vor dem Gitter lag, durch welches das Wasser in das Mühlwerk floß. Es hatte wahrscheinlich an dem Mühlkanal gespielt, fiel hinein und ertrank. Das Gitter am Mühlkanal hielt den Körper des Kindes auf, sonst wäre er vom Rad ergriffen und zermalmt worden, oder hätte ihn das Wasser mit fortgenommen.

Stuttgart. Auf dem Schloßplatz sind jetzt vor der Jubiläumssäule die vier Eckstatuen für die Säule von München angelangt und man ist mit deren Aufstellung beschäftigt. Sie repräsentiren die vier Stände unserer Gesellschaft, den Nähr-, den Lehr-, den Wehr- und den Gewerbestand in allegorischen Figuren, wovon die eine den Kriegerstand, die andere Künste und Wissenschaften, die dritte den Ackerbau und die vierte Handel und Gewerbe versinnbildlicht. Sämmtliche Statuen sind ausgezeichnet schön gegossen und haben jede eine Höhe von 9 Fuß.

1346
Nagold. [Rechenschaft über die Verwendung der Beiträge zur Unterstützung hiesiger Armen mit Brod.] Die bei dem Unterzeichneten einge-

gangenen Gaben, welche von einer großen Zahl hiesiger Einwohner während der Monate Mai, Juni und Juli allwöchentlich gespendet wurden, zu dem Zweck, den hiesigen Armen während der für dieselben so drückenden Theuerung die Anschaffung der nothwendigsten Lebensmittel einigermaßen zu erleichtern, wurden von dem hiezu gewählten Ausschuß folgendermaßen verwendet: Es wurden vom 17. Mai bis 28. Juli im Ganzen 41 Scheffel Dinkel auf hiesiger Schranne erkauf, das daraus gewonnene Mehl zu 2/3 als Brod verbacken, in Laiben von je 4 Pfund zu 8 fr., also unter der Hälfte des laufenden Preises, dermaßen an die bedürftigsten Armen, deren Anzahl sich allmählig auf 120 steigerte, vertheilt, daß einzelne Personen und minder zahlreiche Familien wöchentlich je einen Laib, die übrigen mit größerer Zahl der Angehörigen je zwei Laibe, also 8 Pfund für 16 fr. erhielten. Außerdem wurde das übrige 1/3 Mehl als solches je alle vierzehn Tage in Portionen von zwei Pfunden jedem der Armen oder dessen Familie unentgeltlich abgegeben. — Wie aus nachstehender Uebersicht erhellet, steht nach Abzug aller Ausgaben noch ein Rest von 3 fl. 47 fr. zur Verfügung, der, wohl im Einverständnis sämmtlicher Geber, an die bedürftigsten Armen nachträglich vertheilt werden wird. — Die Syren wurde den Müllernechten statt des Mahltrinkgelds überlassen, die Kleie, wie unten bemerkt ist, verkauft. Auf diese Weise wurden im Ganzen 902 Laibe à 4 Pfund und 1418 Pfd. Mehl abgegeben.



Einnahmen:

An wöchentlichen Beiträgen	261 fl. 8 fr.
Für ausgetheiltes Brod (902 vierpfün-	
dige Laibe)	116 fl. 4 fr.
Für 18½ Eri. Kleie	7 fl. 27 fr.
—	384 fl. 39 fr.

Ausgaben:

Für 41½ Scheffel Dinkel zu den Prei-	
sen von 7 fl. 30 fr. bis 10 fl. 12 fr.	366 fl. 40 fr.
Mehlgeld, Bäckerlohn und das allwö-	
chentliche Einsammeln der Beiträge	14 fl. 12 fr.
—	380 fl. 52 fr.

Schließlich spricht der Unterzeichnete für die reichlichen Gaben den innigen Dank derer aus, welche sich des Genusses derselben zu erfreuen hatten. Den 30. Aug. 1846.
Der Kassier: Dr. Schüz.

Tags-Neuigkeiten.

Eine wichtige Erfindung hat der Major Seere aus Mayen bei Dresden gemacht. Sie besteht nämlich in einem von Stein erbauten Backofen, welcher bei einer einzigen Feuerung 3—4 Gebäcke liefert. In Zeit von 24 Stunden kann 12—16 Mal Schwarzbrod, Weißgebäck noch öfter gebacken werden. Außer Holz können auch Torf und Kohlen zur Heizung verwendet werden. Der Aufwand an Steinkohlen soll sehr gering seyn. Ein solcher Backofen koste in der Anlage nicht mehr als ein gewöhnlicher Backofen, sei aber dabei von ungleich längerer Dauer, geringeren Ausbesserungen unterworfen, soll größere Sicherheit gegen Feuergefährdung gewahren und vortheilhaft zu andern ökonomischen und technischen Zwecken gleichzeitig benützt werden können.

Die Bauern in der Umgegend von Wolga in Galizien, aufgewiegelt durch einen jüdischen Emissar, haben am 16. August das Schloß Wolga gesturmt und Alles verwüstet. Die strafbare Rotte war gegen 200 Mann stark. Der Edelmann flüchtete sich mit genauer Noth durch eine Hintertreppe. Sogleich nach Eingang dieser betrübenden Nachricht ging eine Abtheilung des Regiments Erzherzog Stephan von Dembika nach Wolga und zerstreute die Rotte. Sechszwanzig mit dem Richter an der Spitze wurden gefangen, allein der Aufwiegler entkam in die Wälder.

Die Hopfenenernte fällt in Mittelfranken in diesem Jahre sehr reichlich aus. Die Dolden sind ungemein schwer und harzreich und haben ihren eigenthümlichen Geruch im höchsten Grade, was die Hopfenhändler für das beste Zeichen halten.

London, den 21. August. Zu Renagh wurde ein Mann gerichtlich zu 1 Pfd. St. Geldstrafe oder, im Falle der Nichtzahlung, zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt, weil er im Besitze zweier Perkussionsbüchsen war und dadurch sich, nach dem Ausspruche der Richter, gegen die Waffenakte vergangen hatte.

In der Stadt und dem Kreise Gladbach am Rhein grassirt schon seit zwei Monaten die rothe Ruhr. In der Stadt sind bei einer Bevölkerung von 12,000 Menschen seit dem 1. Juli 131 an dieser Krankheit gestorben und 139 liegen noch krank darnieder. — In Paris soll die Sterblichkeit sehr groß seyn; am 18. August zählte man 280 Todesfälle. — An den Küsten des rothen Meeres,

besonders aber in den Prophetenstädten Mekka und Medina herrscht die asiatische Cholera und rafft namentlich unter den türkischen Truppen viele Opfer hin. Auch in Suez sollen einige Cholerafälle vorgekommen seyn. — Am Ausflusse des Indus hat die Cholera unter den englischen Regimentern gewaltig aufgeräumt. In drei Tagen starben 255 Personen an dieser bösen Seuche.

Das Erdbeben, das man in Lucca am 12. August verspürte, hat man am Meer hin bis nach Sicilien wahrgenommen. In Livorno hat ein großer Theil der Häuser gelitten und ein Thurm ist eingestürzt. In Pisa ist die Michaeliskirche sehr stark beschädigt. Bei Castignano soll sich ein Vulkan geöffnet haben. In Volterra ist der Gefängnisthurm eingestürzt und hat die Gefangenen erschlagen. Auch in Syrakus sollen beim Einsturz einiger Häuser 20 Menschen das Leben verloren haben. Im Toskanischen zählt man gegen 200 Landhäuser, die durch das Erdbeben zerstört worden sind. Auch in Genua hat man die Erdstöße bemerkt. — Am 17. August hat man in Lausanne und Yseren einige starke Erdstöße verspürt. Die Menschen verließen ihre Häuser und in Yseren stürzten einige Schornsteine ein. — Die Bäder von Casciana bei Pisa, die rings von ausgebrannten Vulkanen umgeben sind, haben von dem Erdbeben viel gelitten. Die Kirche ist so beschädigt, daß ohne Lebensgefahr kein Gottesdienst darin gehalten werden kann, einige Häuser sind zusammengestürzt und haben Menschen erschlagen. Die meisten Badegäste kampiren aus Furcht im Freien oder reisen ab. Das Wasser in den Bädern ist milchweiß geworden.

In der Schweiz hat man seither so starke Regengüsse gehabt, daß die Flüsse und Bäche ausgetreten sind und große Ueberschwemmungen verursacht haben. Dagegen seufzen die Italiener noch immer nach Regen. In Neapel und Sicilien herrscht eine afrikanische Glut, die Brunnen sind ausgetrocknet und das Wasser wird theurer bezahlt als der Wein. Die Kastanienbäume sind überreich mit Früchten beladen, dagegen erwartet man nur eine geringe Olivenernte.

In Bromberg ist ein Schwefelregen gefallen, bei dem man Stücke Schwefel von der Größe einer Wallnuß gefunden haben will.

In Berlin raucht man jetzt Polka-Cigarren, die sich dadurch von den übrigen unterscheiden, daß sie, wenn man das untere Ende auf einem harten Gegenstand streicht, sogleich brennen.

Nächsten Winter bekommen wir Krokodilfettwachslichter. Bisher glaubte man, die gefürchteten Krokodile und Alligatoren, deren es in mehreren südlichen Ländern in großer Menge gibt, seyen zu nichts zu gebrauchen; jetzt hat man entdeckt, daß ihr Thran die besten Lichter gibt, die vorzüglich hell und geruchlos brennen.

Die neu erfundene, bei den Eisenbahn-Lokomotiven angebrachte Vorrichtung, welche den Körper zur Seite schleudert, hat sich am 19. August in einem traurigen Fall dieser Art bewährt. Ein Dienstmädchen zu Berlin, welches sonst in jeder Beziehung sich das Wohlwollen ihrer Herrschaft erworben, aber in letzterer Zeit sich so vergangen hat, daß eine gefehliche Strafe unmöglich ausbleiben kann, versuchte es, sich auf diese Weise das Leben zu nehmen, um der Schande der Strafe zu entgehen; es wurde aber zurückgeworfen und hat nur eine nicht gefährliche Verwundung am Halse durch den Stoßer erhalten.

Kaiser Friedrich I. und Gela.

Von Jul. Wym.

Der edle ritterliche Hohenstaufe, Friedrich Rothbart, hauste, bevor er Herzog von Schwaben geworden, auf einer seiner väterlichen Burgen in der anmuthigen Wetterau. Er war damals erst 23 Jahre alt, und in ihm ruhte die ganze herrliche Kraft eines künftigen Heldenlebens. Einer seiner Burgmänner hatte eine Tochter, mit Namen Gela. Die Schönheit und Anmuth der Jungfrau entzündeten in der Brust des Jünglings eine heftige Liebe, die bald sein ganzes Wesen erfüllte. Eines Tages begegnete er ihr im Bogengange, der von der Kapelle in den Burghof führte; hingerrissen von dem unerwarteten Anblick, ergriff er ihre Hand und gestand ihr die sein Inneres bestürmenden Gefühle. Die Jungfrau schlug die Augen nieder, erröthete hoch und schien verwirrt zu seyn. Zürne nicht, Gela! sagte Friedrich und entfernte sich. Von dieser Stunde an vermied die Jungfrau den jungen Herzog auf das Sorgfältigste. Er wurde darob trübfinnig und fast menschenscheu. Alle, die um ihn waren, bemerkten die Veränderung, welche mit ihm vorgegangen war, aber keiner mochte die Ursache davon erfahren. Die schöne Gela allein wußte recht wohl Bescheid, aber das Geheimniß lag wohl verwahrt in ihrem Busen. Eines Abends begegneten sich Beide in einem einsamen Gebölze an der Kinz. Gela suchte Kräuter zu einem Trank für ihre franke Schwester. Friedrich grüßte sie ehrerbietig; doch als sie an dem schmalen Weg an ihm vorüber ging und der Saum ihres Gewandes ihn berührte, da ward es Nacht vor seinen Blicken, und der junge Herzog lehnte sich an einen nahen Baum. Da ging Gela, von seinem Zustande ergriffen, auf ihn zu, reichte ihm die Hand und sagte: Morgen, eine Stunde vor Sonnenaufgang, findet Ihr mich in der Burgkapelle. — Friedrich fand sich bald nach Mitternacht an dem bestimmten Orte ein, denn der Schlaf stoh seine Augen. Gela erschien mit dem ersten Hahnenschrei. Sie zog ihn sanft auf eine Stufe des Altars nieder, setzte sich neben ihn und sagte: Ihr liebt mich, und ich mag Euch nicht verbergen, daß ich Euch auch liebe, wenn ich schon nicht die Eurige werden kann; denn Ihr müßt Euch eine Hausfrau aus den Töchtern der Grafen und Herzoge wählen. — Friedrich wollte sie unterbrechen, aber sie legte ihm sanft die Hand auf den Mund und fuhr fort: Ich mag nichts haben, außer dieser meiner Liebe. Ihr dürft Euch damit nicht begnügen. Hört mich, diese Stätte ist heilig, und wenn ich fehle, so ist mir die Mutter des Erbarmers nahe! Ich will Euch, wenn Ihr's wünscht, jeden Tag und in eben dieser Stunde und an eben diesem Orte sehen, aber sonst nirgends ohne Zeugen. Unsere Liebe muß rein bleiben, denn ich möchte sie einst hinüber nehmen, wenn ich scheide.

Der Jüngling schaute sie an wie ein höheres Wesen, und ihm war, als würde die Weibe eines neuen Lebens über ihn ausgegossen. Er hätte jetzt alle seine Ansprüche auf den Glanz des Lebens für eine Hütte und ein Grab-scheid gegeben. Aber Gela ermannte ihn, daß er nicht unter sank im Strome weichlicher Gefühle. — Friedrich und Gela saßen sich täglich in der Kapelle und verlebten so ein glückliches Jahr. Da zog Kaiser Konrad mit einem großen Heerhaufen ins gelobte Land, und das Fräulein erinnerte den Jüngling, daß es nun Zeit sey, der Ehre seine Schuld abzutragen. Unsere Liebe ist ewig! rief

der edle Hohenstaufe und bot ihr die Hand zum Abschied. Ewig! schluchzte Gela und sank an die Brust des jungen Helden. Er ging hierauf nach Palästina und kehrte, mit Ruhm bedeckt, an die Ufer der Kinz zurück. Sein Vater war inzwischen gestorben und das Herzogthum Schwaben ihm zugefallen. Friedrich suchte seine Gela auf, aber sie hatte den Schleier genommen, und er fand nur einen Brief von ihr des Inhalts: „Du bist Herzog geworden und mußt Dir eine Gattin wählen. Ich habe ein glückliches Jahr gelebt, und dieß reicht aus für mein künftiges Leben. Unsere Liebe ist ewig.“

Friedrich erkannte den hohen Sinn dieser Worte seiner Geliebten und schwur, ihrer werth zu bleiben. Gelas Brief trug er beständig auf seiner Brust, und als er nach einigen Jahren sich verehelichte, so wählte er eine Gattin, von welcher er gewiß war, daß er sie nicht lieben könne.

An der Stelle, wo er seine Geliebte im Gebölze gefunden, legte er den Grundstein zu einer Stadt und nannte sie Gelashausen, und in diesem Namen bewahrt sich noch heute das Andenken an die treue Liebe des edlen Hohenstaufen. — Vita est vitam nullam sine amore.

Eine Hinrichtung in Persien.

Ich befand mich in einem dichten Kreise von Zuschauern, in dessen Mitte ein großer eherner Mörser auf einem erhöhten Erdwalle stand, neben an steckte ein Luntensock im Boden mit brennender Lunte. Nachdem ich mit vieler Mühe durch die Menge mich gedrängt, und mir einen guten Platz verschafft, blickte ich um mich her und bemerkte, daß die Henker noch im Volksgewühle sich befanden, wo sie sich mit ihren Armen und Fäusten Weg zu bahnen suchten. Hinter ihnen, oder vielmehr zwischen zweien von ihnen, ging die Deliquentin. Sie war vom Kopf bis Fuß in ein schwarz Gewand gehüllt, das zugleich ihr Gesicht bedeckt hielt; ihr Schritt war gemessen und ihre Haltung stolz; sie sprach einige Mal mit einem Eunuchen, der sie begleitete, allein das Geräusch war zu groß, als daß ich etwas davon hätte hören können. Als sie näher herankam, wurde es mit einem Male still unter den Zuschauern, und kein Laut ließ sich mehr vernehmen. Man führte sie endlich vor den Mörser; noch wanfte ihr Schritt; sie sprach kein Wort, stieß keinen Schrei aus und weinte nicht; man befahl ihr, nieder zu knien und ihre Brust an die Mündung zu legen; sie that es. Man legte Stricke um ihre Hangelenke und band sie an das Gerüst, das man zu diesem Zwecke aufgerichtet hatte. Noch gab sie kein Zeichen der Erschütterung von sich. Sie legte ihr Haupt auf den Mörser, und wartete ihr Ende mit einer Fassung ab, die in andern Verhältnissen einem Krieger Ehre machen würde. Endlich wird das Signal gegeben, die Lunte wurde in die Höhe gehoben und sank langsam wieder herunter; in dem Augenblicke, wo sie nahe an das Pulver heran gehalten ward, verbreitete sich ein allgemeines Schaudern durch die Menge. Schon erglommte der Zunder eine lange Pause folgte, ein dumpfes Gemurmel gab sich bei den Zuschauern kund; allein der Dampf verging, und die Explosion erfolgte nicht. Die Unglückliche erhob ihr Haupt, um zu sehen, was vorgegangen. Schon erglommte in meinem Innern die Hoffnung, man wolle die Unglückliche begnadigen, aber bald ward ich enttäuscht. Die Lunte wurde wieder in die Höhe gehoben; die Perurtheilte legte ihr Haupt

nochmals auf das harte Rissen nieder, und stieß einen dumpfen Seufzer aus, als wenn sie ihren Geist eben aufgegeben hätte. Sogleich erfolgte die Explosion und Alles umher ward in Dampf eingehüllt. Nachdem es allmählig wieder hell geworden, bot sich ein schrecklicher, empörender Anblick meinem Auge dar: die beiden Arme hingen mit ihren zerstückelten Gliedern von den Pfosten herab, an die sie angebunden waren, und einige Schritte davon lagen die zerstückelten Beine umher. Keine Spur war vom Leib und Kopf zurück geblieben; einige Lumpen von ihren zerfetzten Kleidern, das war alles, was man hier noch sehen konnte. Die Arme wurden hierauf vom Gerüst abgenommen, und zwei Frauen, die, sobald die Explosion stattgefunden, herbeigeeilt waren, kamen nun an die Stelle heran, ergriffen dieselben, steckten sie unter ihre Hüften, und liefen damit nach dem Harem, um zu zeigen, daß die Befehle der Gerechtigkeit vollstreckt worden.

Ein noch nicht bekannter Mordanschlag auf Napoleon.

Nachdem Murat und Lannes die österreichische Armee zwei Tage nacheinander, am 15. und 16. November 1805, bei Hollabrunn und Gunterstorf geschlagen hatten, verlegte Napoleon sein Hauptquartier nach Znaim, von da nach Pohlitz, endlich nach Brünn. Eines Morgens, es war der 29. November, ritt Napoleon, von seinem Stabe umgeben, aus dem sogenannten Landhause seiner Wohnung durch das Brünnner Thor, um den Vertheidigungsstand des Spielbergs in Augenschein zu nehmen. Knapp vor dem Brünnner Thore, wo die Gasse sich so verengt, daß kaum zwei Wagen sich ausweichen können, steht ein unbedeutendes, nur ein Stockwerk hohes Haus Nr. 261, damals dem bürgerlichen Zirkelschmied Mittermeier gehörig. Um den vorbereitenden Kaiser besser zu sehen, besteigt dieser den Boden; aber wie entsetzt war er, als er beim Bodensfenster seinen Gefellen, Christel gewöhnlich genannt, mit angeflagener Windbüchse stehen sieht. Was machst du, Unglücklicher! mit diesen Worten stürzte er auf ihn los. Ich will den Kaiser erschießen, war die ruhige Antwort des Gefellen. Wohlweislich hutete sich Mittermeier, etwas von diesem Mordanschlage bekannt zu geben. Als aber längst andere Zeiten eingetreten, erzählte dieser achtbare Bürger gar oft seinen Bekannten umständlich diese Begebenheit, wie klug Christel seine Flucht, falls die That gelungen wäre, und daß sie gelungen wäre, dafür bürgte die Enge der Lage und die ruhige Haltung des Gefellen, durch die Gasse rückwärts, welche zum evangelischen Bethause führte, berechnet, wie er oft die Verhinderung bedauert hatte. Mittermeier ist zwar seit einigen Jahren todt, aber es leben noch einige geachtete Bürger und Staatsbeamte, die dieses aus Mittermeiers Munde gehört, und die auf jede Aufforderung bereit sind, das hier Erzählte durch Angabe ihres Namens zu bekräftigen.

Gemeinnütziges.

Ueber die Bepflanzung der Abhänge mit Obstbäumen.

Abhänge sind gewöhnlich des Landmanns wesentlicher Schaden. Es gehört nichts weiter dazu als ein Mausloch und ein Regenguß, so entsteht ein kleiner Bergsturz, der entweder die Zerstörung eines Ackers, einer Wiese, oder

die Ueberschwemmung eines etwa unten rinnenden Baches zur Folge hat. Den Bauern, die auf ihrem Grundbesitze solche mehr oder minder steile Abhänge besitzen, kann man aus Erfahrung rathe, dieselben mit Obstbäumen zu besetzen, indem letztere die Erde nach und nach so sehr befestigen, daß sich ein Rasen bildet, der jedem Wetterdrange troht, und durch keinen Regenguß abgespült werden kann. Und nicht allein diesen Vortheil bieten Obstbaumpflanzungen den Abhängen, sondern durch den stets angenehmen Schatten wird sich bald auch ein besserer höherer Grasswuchs zeigen, welcher noch dadurch befördert wird, daß das abfallende herbliche Baumlaub ihm eine gute Düngung verschafft. — Betrachten wir, daß die Abhänge, besonders die steileren, meistentheils als öde, unbenützte Plätze liegen, so muß es obndies gleich einleuchten, mit welcher bedeutendem Nutzen sie durch Obstbaumzucht fruchtbar gemacht werden können. Wem sollte es nicht lieber seyn, von ihnen auch nur einige, als gar keine Ernte zu erhalten?

Der Salat verliert durch das Waschen an Güte.

Ein englisches Kochbuch tabelt, daß man den Salat, welcher zur Speisung bereitet wird, wascht, — und wie stark geschieht dieß oft! — was seinen Geschmack bedeutend verringere. Er soll durchaus nicht an Masse leiden, sondern, nachdem er dem Garten entnommen, mit dem Messer fein ausgeschnitten oder mit der Hand in feinen besseren, reineren Blättern ausgebrochen und dann erst mit Essig und Del u. dgl. gemischt werden. Möchten die Hauswirthinnen und Köchinnen diesen Wink beachten.

Kurs für Goldmünzen, den 1. Sept. 1846.

Württemberg. Dufaten	5 fl. 45 fr.	Friedrichs'or	9 fl. 48 fr.
Andere Dufaten	5 fl. 35 fr.	Holl. 10 Gulden-Stücke	9 fl. 54 fr.
Neue Louisd'or	11 fl. — fr.	Zwanzigfranken-Stücke	9 fl. 28 fr.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise.

Magold, den 29. August 1846.

Frucht-Gattungen.	Mittelpreis.	Verkauft wurden:		Erlds.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel, alter. 1 Sch.	8	27	13	—	109 51
Dinkel, neuer. "	8	54	106	—	943 34
Kernen "	—	—	—	—	—
Haber "	5	38	32	—	181 17
Gersten "	12	48	1	6	22 28
Mehlfrucht "	—	—	—	—	—
Weizen 1 Sr.	2	18	—	4	9 12
Bohnen "	2	28	1	2	24 48
Reggen "	2	22	—	7	16 39
Wicken "	—	—	—	—	—
Erbsen "	—	—	—	—	—
Linzen "	—	—	—	—	—
Linzen-Gersten "	—	—	—	—	—
Reggen-Weizen "	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernenbrod 17 fr.	1 Pf. Schw. Schm.	24 fr.	Bretter, 1' br. 26—36 fr.		
4 " Schwarzbrod 15 "	1 " Rindschmalz	26 "	" 9—10" br. 19 "		
1 Bed à 4 L. 3 D. 1 "	1 " Butter	20 "	Rahmenstengel 14—15 "		
1 Pf. Schienenfleisch 8 "	1 " Lichter, geg.	22 "	Latten 5—6 "		
1 " Rindsfleisch 7 "	1 " " geg.	20 "	Al. Buchenholz:		
1 " Kalbfleisch 6 "	1 " Seife	15 "	vr. Achse 15 fl. —		
1 " Hammelfleisch 7 "	Wädfeiten, 1' breit:		geflößt . 15 d. 12 "		
1 " Schweinefleisch	raube 40—43 "		Al. Tannenholz:		
unabgezogen 11 "	halbandere 48 "		vr. Achse 9 fl. —		
abgezogen . 10 "	blinde 1 fl 9 "		geflößt . 9 fl. 36 "		

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

